

Midrasch und Talmud werden einbezogen. Die daraus gewonnenen Details unterstreichen und verdeutlichen die Grundzüge. Die Grenzen zwischen den verschiedenen Berichten und der historischen Wirklichkeit bleiben unscharf.

Das Ergebnis ist weder Exegese im üblichen Sinn noch Biographie, sondern eher ein Bild, das der Verfasser malt und in dem er hinweisend und deutend umherwandert. Was von dem Gesagten Ausdeutung ist und was Hineindeutung, bleibt offen und kann auch offen bleiben, da die Linie zwischen beiden nie ganz exakt zu ziehen ist. In ähnlicher Weise bleibt auch etwas verschwommen, was von den gezeichneten Gestalten deren einmaliges Schicksal ist und wieweit sich darin allgemeingültiges menschliches Schicksal spiegelt, das jedem Glaubenden aufgegeben ist.

Es ist das Verdienst des Verfassers, daß er Zusammenhänge entdeckt, die dem interessierten Leser verhelfen weiterzudenken. Biblische Geschichten werden weitergeschrieben. Durch Unterstreichen von Details wird manches sichtbar gemacht und dem Verständnis erschlossen; andererseits bleiben Widersprüche stehen, bleibt manches spröde und unbeantwortet.

Bekannte biblische Gestalten bekommen menschliche Züge, die meist unbemerkt bleiben. Sie werden damit kleiner, rücken aber zugleich für den glaubenden Menschen in eine größere menschliche Nähe.

Linz

Josef Janda

DEISSLER ALFONS, *Biblisch glauben!* (Herderbücherei 994; Serie „Worauf es ankommt“). (192.) Herder, Freiburg 1982. Kart. DM 8,90.

Die neue Taschenbuchreihe „Worauf es ankommt“ versucht den heute vielfach verunsicherten und im Glauben angefochtenen Christen in knappen, aber gründlichen Darlegungen zu wesentlichen Glaubensfragen eine echte Weisung zu geben.

Im vorliegenden Band versucht der anerkannte Alttestamentler Alfons Deissler, Ordinarius an der Theologischen Fakultät in Freiburg im Breisgau, auf dem Fundament sorgfältiger Exegese, in gut verständlicher und ausgewogener Sprache – daher auch dem theologisch weniger Geschulten eine gute Hilfe – in die Problematik des biblischen Glaubens einzuführen.

Ausgehend von einer Erklärung der zahlreichen biblischen Vokabel für „glauben“ wird in die Glaubenshaltung der Stammväter und ihres Verheißungsvolkes Israel eingeführt. In der vorzüglichen Darstellung des Autors wird begreiflich, wie die Glaubenshaltung des Alten Bundes in der Lebenswelt Jesu und seiner Jünger bis hinaus in die „Kirche der Heiden“ zu immer größerer Klarheit gelangt und daß keineswegs ein Bruch zwischen Altem und Neuem Bund da ist. Die Größe und Tiefe der alttestamentlichen Jahwe-Offenbarung setzt sich selbstverständlich – auch in den Namen „Jesus“, „Kyrios“, „Jahwe-Knecht“ oder auch „Menschensohn“ in zu-

nehmender Eröffnung des Gottesgeheimnisses bis hin zum Mysterium der Dreieinigkeit fort.

Ein abschließendes Kapitel ist den „Anfechtungen des Glaubens“ gewidmet. Die behandelten Schriftstellen werden im Anhang zusammenhängend angefügt und geben so auch zur besinnlichen Lesung Anlaß. Ein Anliegen des Verfassers scheint es zu sein, so manchen einseitigen oder auch ungebührlich verkürzten Auslegungen von Schriftstellen zu begegnen: z. B. rückt er (S. 42) eine zu einseitige Interpretation von M. Bubers Glaubensbegriff zurecht; er legt in einem verständlichen und umfassenden Ausgleich den Glaubensbegriff bei Paulus dar (S. 50ff.) gegenüber jeder reformatorischen Einengung; in wohl begründeter Weise hebt er christliches Glaubensgut vor gnostischer Verzerrung ab (S. 54), entgegnet oberflächlicher Zitation von Jesus-Worten (S. 58), weist auf die umfassende Bedeutung des Jesus-Namens hin (S. 67 bzw. 110) und lehnt eine unzutreffende Trennung von vorösterlichem Jesus und nachösterlichem Christus ab (S. 104). Im ganzen gesehen – vor allem unter religionspädagogischem Aspekt – ein gründlicher Beitrag, dessen Lektüre man jedem Katecheten und Priester für die eigene Weiterbildung wie auch für die Verkündigung dringend empfehlen möchte.

Linz

Josef Hörmandinger

STROLZ WALTER, *Du gibst weiten Raum meinen Schritten*. Lebensmut aus der Bibel. (128.) Herder, Freiburg 1980. Kart. DM 19,80.

Der Verfasser versucht in sieben Aufsätzen das Wort der Bibel für uns Menschen des 20. Jh. zum Klingen zu bringen. Er greift dazu fundamentale Fragen und Themen des Menschenlebens auf: Die Frage des wissenden Menschen nach der Weisheit des Schöpfers; die Frage nach der Wirksamkeit des prophetischen Gotteswortes; die Frage, ob der Gott der biblischen Überlieferung wirklich der Einzige und Unvergleichbare ist und damit verbunden die Frage, wie Deuterjesaja von einem Gott, der Gutes und Böses, Heil und Unheil schafft, sprechen kann; das Thema des betenden Menschen in den Psalmen, der seine Existenz vor den Gott der Geschichte, der Schöpfung und des Offenbarungswortes bringt; das Thema der Versuchung, die menschliche Freiheit zu mißbrauchen, eigene Wege zu gehen und nicht mehr Gott als seinen Schöpfer zu loben; das Thema des Wortes als Schöpfungs- und Weisheitswort, als Selbstmitteilung Gottes für alle Menschen; die ökumenische Frage nach dem Heil für „die anderen“.

Diese Themen- und Fragenkreise bedenkt Strolz mit Hilfe der Exegese, aber auch an der Hand derer, die schon vor ihm biblische Texte gelesen und gedeutet haben (z. B. Luther S. 66; Bloch S. 67 u. 77; C. G. Jung S. 75; Rosenzweig S. 89; Goethe S. 90). Bei alttestamentlichen Texten gibt er Verbindungslinien ins NT an und umgekehrt. Mit diesen vier atl. und drei ntl. Aufsätzen zeigt Strolz, daß „die Pforten der Interpretation nie